

Afyon Oppio

The Opium Connection

Guido De Angelis / Maurizio De Angelis
Chris' Soundtrack Corner CSC 003 [30:26 / 12 Tracks]



Mittlerweile macht sich das deutsche Label Chris' Soundtrack Corner um die Veröffentlichung rarer italienischer Soundtracks verdient. Nach den Veröffentlichungen von Francesco de Masis *The Big Game*, Stelvio Cip-

rianis *La Polizia Chiede Aiuto* und Armando Trovaioli *Brutti, Sporchi e Cattivi* liegt mit *Afyon Oppio* nun eine Musik von Guido & Maurizio De Angelis vor. Die Geschichte um einen Agenten, der ins Rauschgiftmilieu eingeschleust wird, wurde vom italienischen Genrespezialisten Ferdinando Baldi inszeniert. Der 1972 gedrehte Gangsterfilm lebt neben der Dominanz des Hauptdarstellers Ben Gazzara auch von der gelungenen Musik.

Der breiten Masse sind die Brüder De Angelis durch die schlagkräftigen Filme Bud Spencers bekannt. Sie schrieben unter anderem die Ohrwürmer zu *Lo Chiamavano Bulldozer* (Sie nannten ihn Mücke) oder *Banana Joe*. Ihr Stellenwert im italienischen Kino war aber viel herausragender. So komponierten und spielten sie für Western, etwa Sergio Martinos *Mannaja*, Gangster- und Actionfilme sowie Abenteuerserien à

la *Sandokan*. Guido & Maurizio De Angelis standen immer auch für einprägsame Songs, deren musikalische Wurzeln deutlich vom Folk beeinflusst waren. Ihr Stil war, vor allem in den siebziger Jahren, am prägnanten Spiel der Gitarre sowie dem balladesken Gesang erkennbar.

Insofern ist *Afyon Oppio* ein typisches Beispiel ihrer Art von Musik. Die CD beginnt mit dem Song *Afyon Oppio*, dessen Melodie im Verlauf immer wieder aufgegriffen wird. Angenehm abwechslungsreiche Akzente setzen nicht nur Free Jazz-Elemente wie in *Serata Al Night*. Gelegentlich greifen auch Jazz-Improvisationen und rockigere Elemente ineinander und sorgen dadurch für klangliche Dynamik. Neben romantischen Themen ist der eher ruhige Pianotitel *Cena Fra Amici* eine Überraschung. Zeitgeistig rhythmisch wird es in *Ankara*, in dem das Piano exaltiert eingesetzt wird.

Im Ganzen ist *Afyon Oppio* eine gelungene Filmmusik, die auch als CD hervorragend funktioniert. Die relativ kurze Spieldauer von dreißig Minuten erklärt sich dadurch, dass ehemals nicht mehr Material aufgenommen wurde. Somit ist auf der CD tatsächlich die gesamte Musik enthalten. Im Gegensatz zur originalen LP finden sich hier sogar zwei Bonustracks. Lobenswert ist das umfangreiche Booklet, das ausführliche Linernotes von John Bender enthält. Das Album ist nicht nur für Fans interessant, die sich ohnehin für italienische Filmmusik interessieren. Wegen der stilistischen Bandbreite macht das Hören einfach Spaß, deshalb kann ich für jeden Soundtrackhörer eine ganz klare Empfehlung aussprechen.

Gerd Naumann
★★★★

Brutti, Sporchi E Cattivi

Die Schmutzigen, die Häßlichen und die Gemeinen

Armando Trovaioli

Chris' Soundtrack Corner/GDM 4017 [44:18 / 13 Tracks]



Den renommierten italienischen Regisseur Ettore Scola und seinen Komponisten Armando Trovaioli verband

eine über Jahrzehnte andauernde, fruchtbare Arbeitsbeziehung. Daher schrieb Trovaioli 1976 auch die Musik zu Scolas *Brutti, Sporchi e Cattivi*, einem der großen vergessenen Meisterwerke der Kinogeschichte. Für die Regie der in Deutschland als *Die Schmutzigen, die Häßlichen und die Gemeinen* aufgeführten Groteske wurde der Regisseur bei den Filmfestspielen in Cannes ausgezeichnet. In der Tradition des Neorealismus stehend, zeigt der Film die ätzenden Missstände der Armen und sozial Benachteiligten Italiens, doch gibt es für die Protagonisten keinen erlösenden Ausweg. Scolas Figuren empfinden Freude und Leid, Kummer und Gier, ohne dass sie durch gesellschaftlich aufgezwungene Regularien daran gehindert werden könnten.

Hinter all den tragikomischen Ereignissen schimmert jedoch immer

die pure Lust am Leben hervor. Die Filmmusik entspricht dem in ihrer musikalischen Klarheit voll und ganz. Schon allein der Opener *Brutti, Sporchi e Cattivi (vocale)* ist eine vor Energie berstende Mischung aus Funk und dem Chor des Schola Cantorum. Überhaupt gelingt es Trovaioli in seiner Musik, die mediterranen Klänge Italiens in das Gewand eines zeitgemäß poppigen Rhythmus zu kleiden, was sehr schön im verspielten Titel *Maria Libera E I Bambini* nachzuhören ist. Auffallend ist der konsequente Einsatz der Harmonika. Dieses sonst eher am Rand eingesetzte Instrument sorgt hier vor allem bei romantisch-melancholischen Themen für Gänsehaut. Der Komponist scheut sogar vor dem Einsatz elektronischer Klänge nicht zurück, gibt ihnen aber, herrlich zu hören in *Nonna Antonecca*, stets einen süffisanten

Beigeschmack. Die Musik kann auch ohne den Film überzeugen. Einzig das kurze *Tema Della Goccia* klingt ein wenig nach funktional bildgebundener Filmmusik.

Die Musik zu *Brutti, Sporchi e Cattivi* erschien bisher nur als Schallplatte. Chris' Soundtrack Corner und GDM haben für die CD-Premiere die originalen Stereobänder des RCA-Albums herangezogen, wobei Trovaioli persönlich über Auswahl und Tracklisting der Bonustitel entschied. Neben einer bisher unveröffentlichten Alternativversion vermag das Album mit einem schönen achtseitigen Booklet zu überzeugen, das seltenes Bildmaterial zeigt. Allerdings ist die CD auf 500 Stück limitiert, weshalb sie nicht lange erhältlich sein dürfte.

Gerd Naumann
★★★★

Chéri

Alexandre Desplat

Colosseum VSD (CVS) 6961.2 [46:30 / 15 Tracks]



Merci, Chéri(e), möchte man mit jenem sagen, der noch niemals in New York war; danke, dass es noch einen Filmkomponisten gibt, der für große und kleine Filme die Musik schreibt und dabei stets seinen ganz eigenen Personalstil pflegt, ohne sich von Produzenten, Geldgebern, Samplern oder Temp Tracks daran hindern zu lassen. Eine an der Oberfläche leicht schimmernde, aber verletzliche und sehr tiefgründige Musik ist das mit wiederkehrenden Mustern wie in der Minimal Music, doch mit Nervensägen und „One Tone Musicians“ wie Glass, Nyman und Konsorten hat

das nichts zu tun. Es ist filigraner, hat mehr Geist – eben französischen Esprit! Manches kommt ausgesprochen herrmannesque daher; mit dem Dicken teilt Desplat eine Vorliebe für das Idiom der Valse lent. Was bei Herrmann allerdings oft monotone Züge annimmt, verströmt beim Franzosen eine zarte zerbrechliche Melancholie, verbunden mit einem ganz besonderen Gefühl der leichten Unruhe, das uns am Schicksal der Filmfiguren Anteil nehmen lässt. Das war schon beim *Mädchen mit dem Perlenohrring* so, das auch zur blassen Figur hätte geraten können.

Allein die Musik machte aus dem Minenspiel zwischen Scarlett Johansson und Colin Firth (ver)mehr als einen knisternden Seelenkrimi in stimmungsvollem Ambiente. Auch Chérie verträgt die Spritze des Allrounders gut, der wie immer als Komponist, Orchestrator, Produzent, Flötist, Pianist und Dirigent in Erscheinung tritt und sich dabei toller Mitspieler aus dem London Symphony Orchestra verschern kann!

Tobias van de Locht
★★★★☆